

Werner A. Wienecke
Magister und Doktor der Theologie

Die Frage nach dem Tod und einige Antworten aus der Bibel

Nein, über den Tod redet man nicht gern. Zwar weiß jeder, dass er/sie einmal sterben muss. Doch so lange es nur geht, möchte man vom Tod und vom Leben und dem sprechen, was einen erfreut. Das ist verständlich. Aber das reicht nicht zu einem vollen Verständnis unseres Lebens; denn der Tod gehört mit dazu. Darum ist es gut, wenn man einmal auf die Antworten hört, die uns in der Bibel gegeben werden.

Copyright © 2009 Werner A. Wienecke

Das Werk ist einschließlich all seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die über das gesetzlich geregelte Maß hinausgeht, ist ohne Zustimmung des Autors strafbar. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der auszugsweisen Übersetzung, sind vorbehalten. Ohne ausdrückliche schriftliche Erlaubnis des Autors darf das Werk weder ganz noch auch nicht Teile daraus, reproduziert, übertragen, noch kopiert werden. Zitiert werden darf nur, wenn es zur Aufklärung verpflichtet zum Schadenersatz.

Ein unbeliebtes Thema

Es gibt heute wohl keine Nachrichtensendung in Radio, in der nicht auch *von TOD* berichtet wird. Ob es sich um die handelt, um Naturkatastrophen oder um Gewaltverbrechen oder Kindern - die schrecklichen Höhepunkte sind immer die Toten. Er ist in der ganzen Welt ständig gegenwärtig, keiner gern darüber reden. Persönlich sind wir erst dann betroffen, wenn jemand aus unserem Familienkreis, unserer Freundschaft von uns gestorben ist und eine Trennung von ihm rückgängig gemacht werden kann. Wir empfinden Trauer, wenn wir von dem Tod eines Menschen erfahren. Wir suchen nach Trost, den man oft nur schwer findet. Was ist die zerstörerische Macht des Todes?

Antworten der Religionen auf die Frage nach

ant die Antike so, dass sich die Menschen, solange man Archäologie oder Paläontologie verfolgen kann, sich selbstverständliches Vergehen nicht zufrieden geben konnten. Die verschiedenen Grabbeigaben, die man dort gefunden hat, zeigen, dass die Menschen damals schon begraben wurden. Man stellte auch damals schon fest, dass man sterben wird. *Warum des Todes*. Ursprünglich war es die Überzeugung der frühen Völker, dass der Mensch, der den Willen des Schöpfers, dass der Mensch, der dann hat es eine *Panne* bei der Überbringung der Botschaft zu den Menschen gegeben. Entweder hat der Überbringer die Botschaft nicht gegeben oder die Menschen, die die Botschaft nicht angenommen haben. Diese Urzeitmythen gibt es in allen Kulturen. Was darin interessant ist, ist die Tatsache, dass die Menschen schon sehr früh gesehen haben, dass sie sterben werden. Sie haben festgestellt, dass sie sterben werden. Hat da war wohl die Schuld so groß, dass sie niemals wieder leben werden. Hat sich der Mensch damit abgefunden?

Wenn man in die verschiedenen Religionen schaut, Antworten auf die Frage des Todes geben, dann haben wir nach einer positiven Lösung zu suchen. Wir können hier

genote er eben zu dieser materiellen Welt. Man war der Meinung, dass wenn Menschen sterben oder unsterblich ges- den Göttern eine Seele geschenkt bekam, die eine ganze Zeit imbewusst des beim Lesen der Schöpfungsgeschichten. Menschen wohnte, doch mit seinem Sterben wieder in die Welt zurück ging. Im Blick auf das Leiden des Menschen in seinem irdischen Leben aber nichts vom Vergehen berichtet. Und in d- sein hat man den Leib wie ein Gefängnis verstanden, aus dem die Seele befreit werden sollte (Gen.1,1-31), der literargeschichtlich der jünger- ihrer Befreiung verlangte. Und diese geschah im Augenblick des Todes. Da haben wir eine ganz andere Situation. In einer konnte für die Seele doch nur ein erlösendes Geschehen sein. etwas von einem *Baum des Lebens* berichtet und in ein

In den asiatischen Religionen glaubte man, dass ein Mensch **keine Wiedergeburt** erlebt, sondern eine ganze Reihe von Leben, die durch ständige Wiedergeburt verursacht werden. Jedes neue Leben ist aber ganz anders und Ende etwas geschrieben steht, wird doch und bestimmt von dem jeweils vorangehenden Leben. Wenn man **gute Werke**, durch Bescheidenheit und Frömmigkeit sich Verdienste erworben hat, kann man mit einem besseren Leben danach rechnen. Und wenn man **schlechte Werke** getan hat, kann man mit einem schlechteren Leben danach rechnen. Und wenn man die höchste Stufe erreicht hat, kann man aus dem ewigen Kreislauf der Wiedergeburt herauskommen und ins **Nirwana** - dem Erlöschen der Leidenschaften - eingehen.

In den afrikanischen Religionen hat man da viel einfacher gedacht *du nicht essen, denn sobald du von ihm isst, wird der Mensch* glaubt. Eine Vorstellung von Himmel und Hölle haben sie in der Regel nicht. *Manchmal darf also vor Gott im Überfluss leben, doch beachtet* gekannt. Wer stirbt, scheidet leiblich aus dem Kreis der Lebenden, *aber der Mensch bleibt in einem anderen Zustand mit der Familie verbunden. Man geht in eine andere Welt* in einem anderen Zustand mit der Familie verbunden. *Man geht in eine andere Welt* *Ahnen*, das nach den meisten Beschreibungen ganz der hiesigen Welt entspricht. Viele nehmen an, dass sich der Mensch durch seinen leiblichen Tod *Der Mensch lässt sich von seinem eigenen Bräutigam* eigentlich nicht viel ändert. Wer hier ein bedeutender Häuptling *bricht die Grenze und will sein wie Gott. Das aber bedingt* auch im Reich der Ahnen. Und wer hier ein Lump, ein unnützer Mensch *was, sondern eine weitere Existenz mit vielen mehr* wird es auch in der anderen Welt bleiben. Da man kein *Weltgedicht* *Da sind*, aber sollen kein ewiger Dauerzustand sein, weiß man auch nichts von einer Erlösung, aber auch nichts von einer *Ackerhöhlen zurückkehren*, von dem er genommen wurde. Verdamnis. Diese Vorstellungen sind zuerst von der christlichen Mission *der Strafe für die überschrittene Grenze, oder durch den Islam nach Afrika gekommen. Was für den Afrikaner das Bemühen um ein Leben nach den Gesetzen der Väter, um von ihm* *dieser Hilfe* *begrenzung kann man doch sofort auch eine* *Leibliche* *erkennt*. Damit wird der leibliche Tod nicht Gelegenheit, verursacht durch die erfahrbare Trennung von den *Wie später* Bibelausleger meinten, sondern zu einem Um den Verstorbenen gütig zu stimmen, der ja nach der Überzeugung der *erfahren wir das nicht bis heute, wenn bei ein* Afrikaner mehr Macht hat als die hier Zurückgebliebenen, *veranlassen* *das Ende gekommen ist? Sagen wir dann nicht* *Daum ist* *von seinem/ihrer Leiden!*? Damit wird d

zu keinem Puzze zusammensetzen können, sondern nebenher auch streichen (Ps.10,3), so ist doch das lassen müssen. Das, was in der Urgeschichte ausgesagt wird, ist einfach, die Erfahrung, die die Menschen mit Leichen gemacht haben: sie verfallen wieder von der Gemeinschaft mit Gott ausgeschlossen zu Staub und Erde. Doch da man später auch etwas von Totenerscheinungen mit dem in Psalm 88,11-13 zum Ausdruck „erlebt hat (vgl. 1.Sam.28,7ff = Saul bei der Totenbeschwörerin von En-Dor), hat man sich über deren Existenz Gedanken gemacht. Durch das Geschehen Mose war zwar die Totenbefragung verboten, weil sie unrein macht (Lev.19,31; Deut.18,11). Doch dass es so etwas gab, wird durch die Verbote deutlich. Man hatte also noch eine Möglichkeit, mit den Toten zu kommunizieren, auch wenn diese von sich aus zu keiner Verbindung fähig waren. Wo waren sie dann zu finden?

Auch hier können wir aus den biblischen Zeugnissen nicht eine feierliche Antwort erwarten. Die Aussagen sind stets von den jeweiligen Umständen abhängig, in denen sich die Lebenden befanden. Aber dieser so hoffnungslose Glaube konnte in Israel

Die Totenwelt im alten Israel

Das hebräische Wort für *Totenwelt* heißt *Scheol*. Damit ist ein Ort gemeint, den man unterhalb des Ozeans wählte, auf dem die *Erde* schwamm. Wer starb, musste zu diesem Ort *hinabfahren*. Hier ist *Das Feste* nis und Schweigen, und der große Raum ist mit Tor und Riegel geschlossen. Aus ihm heraus gibt es keine Wiederkehr. Für die hier *Gefangenen* gibt es keine Aktivitäten und kein Bewusstsein, doch sie haben noch *Schatten*.haft dieselbe Gestalt, die sie beim Tod und Begräbnis hatten. *Erst später* meinte man, dass es einen Unterschied zwischen *Unbeschnittenen* (Israeliten) und *Schwertergeschlagenen* (zum Tode Verurteilten) und *Schleichen* geben würde. Die minderwertigen Leichname kamen darum in *ihren* *Scheol*. In der weiteren Entwicklung nannte man die *Scheol* auch *Land des Staubes*. Hierbei spielte offensichtlich die entscheidende Rolle, sondern die ständige Erfahrungen der *Lokalität* die entscheidende Rolle, sondern die ständige Erfahrungen der *Verfall* der Leichname in die Begräbnisstätten. Das klingt auch in *seiner* *sehr pessimistischen* Buch der jüdischen Weisheit in der Bibel an *einmal* zwischen Mensch und Tier unterschieden wird. *Prediger 3* es: „*Menschen und Tiere haben das gleiche Schicksal: die einen werden* *ren müssen sterben. Sie haben beide den gleichen vergänglich* *geist... Alles muss an den gleichen Ort. Aus dem Staub der Erde ist* *alles*“

Veränderungen des Todesverständnisses im späteren Judentum

In den Scheol-Vorstellungen hat sich aber offenbar unter pharisäischen und hellenistischem Einfluss eine Änderung ergeben, dass man zunehmend zwischen den gerechten und gottlosen Seelen unterschied. Beide Kämpfe erklären sich nur in unterschiedliche Aufenthaltsräume, sondern erfuhren bereits in der Totenwelt schon eine unterschiedliche Behandlung, für die Gerechten eine abwechslungsreiche und für die Gottlosen eine strafende. Diese Ansichten werden so vertreten, einer Frömmigkeitsbewegung, die im 2. Jh. v. Chr. mit dem Makkabäer-Aufstand (165v.Chr.) entstand. Als dann auch das römische Diasporajudentum vermittelte Unsterblichkeitsglaube der Griechen in die Diaspora eindrang, hat man geglaubt, dass die Gerechten sofort nach dem Tode in den Himmel eingehen und dort auf die Auferstehung der Toten warten, während nur die Ungerechten in die Scheol hinab fahren müssen.

Um einen Eindruck von dem Denken und Glauben der Juden aus dem 1. Jahrhundert vor Jesu Geburt zu bekommen, seien hier einige Stellen aus dem äthiopischen Henoch Buch angeführt. Henoch, der nach Gen.5,24 in Verbindung mit Gott lebte, war plötzlich nicht mehr da, „denn Gott hatte ihn von der Erde weggenommen.“ Daraus hatte man dann später eine Himmelsreise konstruiert, die später an Dantes „Göttliche Komödie“ erinnert. Von seiner Reise berichtet nun Henoch: „Von da ging ich weiter adäriel, der Ort, der noch grausiger als jener war. Ich sah dort etwas Schreckliches, ein großes Feuer war dort, das loderte und flammte; der Ort hatte ein bis zum Abgrund und war ganz voll von großen herabfahrenden Feuer. Als Henoch darüber erschrak, erklärte ihm der Engel, der ihn auf die Reise führte: „Dieser Ort ist das Gefängnis der gefallenen Engel, und hier werden sie bis in Ewigkeit gefangen gehalten.“ Dann wurde Henoch zu einer

Ort geführt, an dem sich in einem hohen Gebirge vier tiefe Höhlen befanden. Drei von ihnen waren dunkel und einer Wasserquelle in seiner Mitte. Da erklärte ihm der Engel: „Diese hohlen Räume sind dazu bestimmt, dass sich in ihnen die Seelen der Verstorbenen versammeln. Dafür sind sie geschaffen, damit hier alle Seelen der Menschenkinder versammeln. Diese Plätze sind Aufenthaltsorten für sie gemacht bis zum Tage ihres Gerichts, bis zu der gewissen Frist und festgelegten Zeit, zu der das große Gericht über sie stattfindet.“ (Luk.23,43). Auch bei

dem Alten Testament wissen wir, dass der Tod auch für die Menschenkammer als Gott zu leben, weil wir ja mit Christus, seine nicht einfach nur ein biologisches Geschehen war, sondern dass **stehen** verbunden sind.

nung sowohl von den eigenen Angehörigen als auch von Gott bedeuten. Das ist den Eindruck gewinnen, dass unser irdisches alles aber verstand man als eine *Einheit*, in der das eine auch das andere diese Theologie völlig bedeutungslos geworden bedingte. Gerade dieses Verständnis der Trennung von Gott wird nicht Paulus, wenn wir deutlich darauf achten, dass ja unser nun auf das ganze Leben des Menschen bezogen. Nach dem biblischen Tod Christi in dieser Welt den Auftrag bekommen. ständnis bedeutet ja auch die *Sünde selbstverschuldete Trennung* das befreit, in einer unzertrennlichen Gemeinschaft mit Und darum wird ein *Leben in der Sünde* auch als ein *Leben im Tod* **des Zustandes** physischen Tod nicht mehr aufgehoben werden verstanden. *Sünde* wird im 6. Kapitel des Römerbriefes nicht einfach als ein **auch als**, das man erkennt, dass auch die Gemeinschaft moralische Verfehlung gesehen, sondern sie wird geradezu personalisiert zu **an der** *Sünde* am Kreuz *nicht zerstört wurde*, wie man Sklavenhalter, der Macht über seine Untertanen hat. Wenn man sich **den** auf den Grund des Zitates aus Psalm 22: *„Mein Gott, meine schaft Gottes zu entziehen sucht, gerät man nicht in die Freiheit, sondern verliert sie?“* behauptet. Nach jüdischer Tradition ter die Macht des Sklavenhalters *Sünde*. Dieser nun, im Gleichnis **des Paulus** man nur einen Vers aus einem Psalm aussprechen, zählt uns als Lohn für unsere Dienste bei ihm **den Tod** *ausbetet*, der ja voller Lobpreis und Dank gegeben (Röm.6,23). Trennung von Gott, Sklavendienst unter einer Fremde **der** *erst* *Atemzug stehe ich unter deinem Schutz*, und Tod gehören also auch zu einer Einheit, zu einem Zustand, **aus dem** *Gott*. *Herr, du hast mich erhört... Darum danke befreit werden sollen.* Wenn wir nun durch das stellvertretende Sterben **der** *Gemeinde... Alle Völker sollen zur Einsicht kommen* von dem Sklavendienst in der Trennung von Gott gerettet werden **sollen** *König* *alle Sterblichen sollen ihn ehren, alle, die* hat gewissermaßen Christus für uns diesen Lohn, **den Tod**, in Empfang **genommen** *und sie sollen ihren Nachkommen weiter erzählen* genommen, damit wir leben können.

Hier wird nur in Gleichnissen und Chiffren gesprochen, nicht von **Gebühren** einziger Verzweigungsschrei, aber das war er Vorgängen, sondern von einem geistlichen Geschehen, das nur der **Glaube** Gottes, die er seinem Sohne Jesu am Kreuz erw auszudrücken und zu verstehen vermag. Und doch betrifft es uns **ganz** *existenzieller Hoffnung*, dass ER uns nicht verlässt, was zu Ende geht. Gott hat diesen Gekreuzigten nicht im **M**

Paulus führt nun weiter aus, wie dieses stellvertretende Sterben **gelesen** *uns* sondern hat ihn da herausgerissen. Das ist der zugeeignet wird, dass es unser Leben, unsere Existenz wirklich **umgibt** *unseres Glaubens*, auch wenn wir uns das spricht dabei von der Taufe und versteht sie so, dass wir durch sie **errettet** *uns* können. *„Der Tod ist vernichtet! Der Sieg tus begraben wurden (6,4). Ja, „unser alter Mensch ist mit Christus **verstorben**?* *Tod, wo ist deine Macht? (1,Kor.15,54) gestorben“ (6,6).* Damit haben wir also den *Sündertod* oder den *Fluch* *unter* Aussagen des Paulus über Sterben und ja ursprünglich der biologische Tod war, schon hinter uns, obwohl **die** *geheim* *Sieg her verstehen*. Dabei ist zu bez wissen, dass wir auch noch leiblich sterben müssen. Hier wird die **Stärke** *seiner* *physischen Tod trennen darf wie man kompliziert, weil geistliches und leibliches Geschehen ineinander **verknüpft*** *Leib und Seele nicht trennen kann.* Das wird das setzt sich fort in der These, dass wir, weil *Christus durch die **Herrlichkeit*** *des Paulus*, wo es um das gemeinsame **des Vaters von den Toten auferweckt wurde, auch wir als neue **Menschen** *gehen*, die noch fest ihre Speisegebote beachten **leben** sollen (6,4), obwohl wir doch weiterhin in unserem sterblichen **Leben** *von frei fühlen.* In dieser sozialkritischen Situa**

3). Hier wird deutlich, dass das ganz *profane* Leben und Sterben nicht nur *ausgehen wir jetzt zu ihm: (V.14)* Johannes will unsere Privatsache ist, sondern unter der Herrschaft Jesu Christi *ist dieser* Tod des Lazarus einen besonderen Sinn ebenfalls *profan* gelebt hat und gestorben ist, aber in engster Bindung mit Gott ganz verborgen ist. Es geht dabei nicht um den Vater. Darum hat ihn Gott wieder lebendig gemacht, um seine *Reichsherrschaft* dieses Kranken und Sterbenden, sondern um über Lebende und Tote auszuüben. Unter dieser Herrschaft stehen auch seine Jünger und der Angehörigen des Lazarus. E sozialen Verhältnisse, in denen wir mit unseren Mitmenschen *hiedurch* eine menschliche Teilnahme an Trauer und Schmerz, au leben. Und darüber müssen wir einmal - ganz im Sinne der jüdischen *vielen* Menschen versuchen, die nach der To - vor Gott Rechenschaft ablegen, wie Paulus anschließend an *den Martha*, den Schwestern von Lazarus, geeilt sind, s Spruch schreibt: „*Warum verurteilst du dann deinen Bruder Todesstrafe, die Herrlichkeit Gottes offenbar wird, zu Schwester* (wegen ihrer Beachtung der Speisegebote)? *Und du, gelangt er wird.*“ *achtest du sie* (weil sie noch an den Gesetzen des Moses hängen)? *Wird damit das menschliche Sterben, ja der menschliche* *den alle einmal vor Gott stehen und von ihm gerichtet werden.“* (Röm.10,10) Wer gar verdrängt? Spielt hier Jesus nicht mit d

Wenn wir also in unserem alltäglichen Leben nicht so tun können *Gefühlender Menschen?* - Das könnte man annehmen, wir nur für uns, so hat das auch eine Auswirkung auf unseren Tod *weiteren* Lazarus und seine Angehörigen kümmern wi wir Christi Herrschaft über unser Leben im Alltag an, und das heißt *Leben* bringt ihnen eine befreiende Botschaft, die e nach seinem Vorbild und seinen Grundsätzen und beweisen wir ihm *kräftigere* Liebe als Antwort auf seine Liebe, dann kann diese Gemeinschaft *durch* *schon* kommt er mit Martha ins Gespräch, der er ve nen - physischen - Tod mehr zerstört werden (vgl. Röm.8,38). *Wird* *er* werde, und Martha stimmt dem zu, aber a unzertrennlich zu ihm - man könnte noch ergänzen: auch wenn wir *einige* *Seit* *etliches* Datum denkt. Doch das, was die Ju liegen! Unser Tod ist auf jeden Fall eine *vergangene Angelegenheit* als *Wortes* Tat am Ende der Tage erwarten, verkündigt nun in den anderen Zeugnisse des Neuen Testaments? *wärtiges Ereignis* - oder müsste man nicht sagen: als e son? Jesus sagt zu Martha: „*Ich bin die Auferstehung mich annimmt, wird leben, auch wenn er stirbt, und wer verlässt, wird niemals sterben*“ (V25f). In Jesus, dem S

Der Tod in der Verkündigung des Johannes

Eine ähnliche Auffassung vom Tode, die nicht vom physischen *Tod* *Auferstehung* gegenwärtig, wer *ihn annimmt und* . ausgeht, finden wir nun auch in den johanneischen Schriften. Ohne *einmal* *so* *schreibung* für *glauben* - hat das, was Jesus i die Verfasserfrage der verschiedenen Zeugnisse einzulassen, vers *Das* *kann* *man* doch nur als eine ganz enge personale hen, wie wir sie auch bei Paulus kennen gelernt hab

Am bekanntesten ist uns ja die Geschichte von der Auferweckung *des* *braten* haben wir durch Jesus bereits eine neue *Erleuchtung* kann. Und das hat eine entscheidende Bec wird betont, dass Jesus, als er von der Erkrankung seines Freundes *alle* *höre* *anderen* *eschatologischen Aussagen und En* sagt: „*Diese Krankheit führt nicht zum Tod. Sie dient dazu, die Herrlichkeit Gottes offenbar zu machen; denn durch sie wird der Sohn Gottes zu* *Reich* *auf* das drohende Endgericht hatte Jesus in *Herrlichkeit gelangen* (V4).“ Der physische Tod, der durch die *Verzögerung* mit den Juden gesagt: „*Wahrlich, ich ver* des Kommens von Jesus tatsächlich eintritt und ein Begräbnis, *auf* *dem* *Ort* *hören* *und* *dem* *glauben, der mich gesan*

Die einen werden durch einen Unfall aus diesem Leben gerissen, andere sterben von einer Trennung des „Geistes“ von den
fen ganz friedlich ein. Manche quälen sich bis zuletzt mit Schmerzen, andere haben das, dass viele ihren Körper auf einem Operatio
re scheinen zu ersticken. So gibt es Todeskämpfe und Todesschlaf. Manche sterben in einem Zustand am Unglücksort haben liegen se
auch ein ruhiges und schmerzfreies Verlöschen. Es ist tröstlich, wenn man außerhalb ihres Leibes schwebten. Doch ihr Geist
der Bibel das nicht findet, was manche unserer Zeitgenossen manchmal hören können, was Ärzte, Schwestern oder Helfer
man am Sterben gewissermaßen ablesen kann, ob einer selig oder verdammten Zustand sagt
stirbt. Jesus hat auch mit einem lauten Schrei sein Leben ausgehaucht und seinen dunklen Durchgang, der zu einem un
seinen Geist in seines Vaters Hände übergeben (Mark.15,37 und Luk.23,46). diesem Licht erkannten sie Gestalten, die ih

Elisabeth Kübler-Ross hat jahrzehntelang Sterbende begleitet und viele Begegnungen bezeichnet sie als Engel, andere sogar als
obachtungen gemacht, die sie dann in Büchern veröffentlicht hat. Wie viele andere erkannten in ihnen Angehörige, die vor ih
sie herausgefunden. dass ein Teil ihrer Patienten den bewussten Wortschatz alles waren nur "Anfangszustände" einer „N
Sterben hatten, wenn sie sehr leiden mussten. Aber sie hat auch in ihrem Buch „Die Toten leben unter und
der erlebt, dass es vor dem Tode innere Widerstände gibt, die erst dann abgebaut werden, bis dann der Sterbende sein Ende willig annimmt
abgebaut werden, bis dann der Sterbende sein Ende willig annimmt zurückzukehren mussten. Ebenfalls ist interessant, dass
also kein geradliniger Weg, der aus dem Leben in den Tod führt, sondern ein sehr unebener. gen gemacht wurden, waren es Horrorerlebnisse, die si

In der Seelsorge habe ich immer wieder erfahren, dass Menschen, die sterben wollten, haben, wie Doucet aufgrund von et
sterben konnten und denen ich Gottes Wort verkündigt und mit ihnen verhandelt haben. Diese nicht
habe, sehr bald danach friedlich eingeschlafen sind. Das bestätigt Raymond A. Moody hat negative Berichte vom Übergang ins '
rung, die Raymond A. Moody, ein amerikanischer Arzt, Psychiater und Parapsychiker Personen bekommen, die sich durch "Selbstmo
soph gemacht hat, dass Menschen, die reanimiert wurden, auch nicht zurückgebracht zu entziehen versuchten und dann doch v
ma wahrnehmen konnten, was zu ihnen oder über sie an ihrem letzten Leben sei der Zustand in der anderen Welt wie e
gesagt wurde. Darum ist seelsorgerliche Begleitung bis zum Erlöschen des Lebens. Ich habe gehört, dass sich diese Berichte "mit ural
organischen Funktionen sinnvoll und zu verantworten. sittlichen Gründen gegen den Freitod" decken würden.

Was nun zu einem echten Problem wird, ist die Frage, ob der klinische Tod als ein Endstadium angesehen werden darf, in dem man zum Beispiel Organe entnehmen und verpflanzen darf, wenn die Möglichkeit besteht, dass ein
entnehmen und verpflanzen darf, wenn die Möglichkeit besteht, dass ein toter Organismus nichts mit einer Flucht vor dem weltlichen Geri
sche Tote das in irgendeiner Weise noch miterlebt. Hat er zuvor seine Verbrechen - zu tun haben. Ich möchte
Zustimmung dazu gegeben, wird er sich darüber freuen, mit seinen Angehörigen seinen Klepper und seiner Familie erinnern, vor
gewissermaßen Leben retten zu können. In anderen Fälle kann es sein, dass ein Mensch, der in unserm Gesangbuch haben, und der
der Machtlosigkeit erzeugen, weil er sich gegen die Entnahme durch seine Tochter in die Vernichtungslager der Nazi
wehren kann. Doch im Blick auf die bezeugten Lichtelebnisse und diese Zeugnisse von "Selbstmördern" sagen, wär
bestimmt nicht mehr nach einer Fortsetzung des Sterbezustands sein. keine ausgemachte Sache ist, dass alle, die sterben,

Wenn man die Beobachtungen liest, die die verschiedensten Forscher gemacht haben, die „klinisch tot“ waren und dann wieder lebendig wurden, ist das ganz gleich wie sie gelebt haben. Und da nic
Menschen gemacht haben, die „klinisch tot“ waren und dann wieder lebendig wurden, ist das ganz gleich wie sie gelebt haben. Und da nic
christlichen Kultur und Religion so etwas wie ein "himm

dass die Menschen, die noch einmal im irdischen Leben fortsetzen wollen, und er richtete sich auf und begann zu übereinstimmend erklären, dass sie nun keine Angst mehr vor dem **Stes Motiv** für diese Handlung wird angegeben, dass haben, weil das "Lichterlebnis" für sie so überzeugend und hilfreicher **einer Masse**, Erbarmen hatte und ihr darum den Sohn w sie gern dorthin wieder zurückkehren möchten. Bei der Tochter des Jairus geht es zunächst um die

Kennt die Bibel Todeserlebnisse?

1. Im Alten Testament

Wir haben im Alten Testament zwei Berichte von einer *Totenaufweckung* einer Tochter bereits gestorben sei und er darum durch Propheten: Vom Prophet Elia wird berichtet, dass er den Söhne *erweckte*. Doch Jesus ermahnt den Synagogenvorsteher: "Witwe wieder zum Leben erweckte, bei der er Zuflucht gefunden hatte. *Er sprach nur!*" (Mark.5,36; Luk.5,50). Matthäus hat (1,18-23) berichtet, dass Jesus den Leichnam eines Kindes in ein Trauerhaus betritt, wehrt er die Klage der Mutter ab und rief Gott an. Dann kehrte sein Leben wieder zurück, das Kind *erweckte* und gab es seiner Mutter (1.Kon.17,17-23). Wie immer man auch dieses Be- um einen komaartigen Zustand handelte oder handlung medizinisch bewerten will, eins haben wir nicht: Ein Zeichen des *Todes* und nicht bezeugten *Todesschlaf* gemeint hat. Wir haben in beiden Fällen kein deutliches medizinisches Zeugnis.

Ebenso hat auch der Prophet Elisa einen Jungen zum Leben erweckt. Es ist nur das Zeugnis, dass sie wieder zum Leben versuchte er es, indem er seinen Knecht mit seinem Prophetenstab zu dem vom Jüngling von Nain berichtet, dass er sofort zum Haus sandte, wo der Tote lag, um diesen auf das Gesicht des toten Jungen zu legen. Darum haben wir keinerlei Instruktionen zu legen. Doch damit hatte er keinen Erfolg. Als dann Elisa selber den toten Jungen auf den Rücken legte und wohl eine Mund-zu-Mund-Beatmung vornahm, wurde der Junge lebendig.

wieder das Leben zurück, so dass er der Mutter den Sohn zurückgeben konnte. Dem Apostelgeschichte berichtet uns Lukas von zwe te (2.Kon.4, 8-37). Auch hier haben wir wohl eine Beschreibung der Bekehrung, die einmal durch Petrus und einmal durch Paul lung", die zur Auferweckung führte, aber kein Zeugnis von dem Tode. Petrus wurde nach Lydia gerufen, wo eine in der Gemeinde selbst. Wir können nur feststellen, dass es in der alten Zeit in Israel eine Waise, krank wurde und starb. Man hatte sie b wie eine "Reanimation" gegeben hat, nur keine Beschreibungen von der Bekehrung. Der Zuzug auf das Begräbnis vorbereitet, doch zunächst e gekehrten" aus dem "Jenseits". Hinzufügen möchte ich die jüdische Sitte, dass man einen Toten aufgebahrt. Petrus kommt und kniete vor d dass man nach der Beisetzung eines Toten (meist in einer Höhle) noch eine andere Menschen hinausgetrieben hatte u Tage lang eine Wache am Grab hielt für den Fall, dass der "Tote" auferstehen würde. Sie schlug die Augen auf, setzte sic mal aufwachen würde. Das war darum gut, weil ja die Beisetzung eines Toten von Petrus zu den anderen Gemeindeglied nach dem festgestellten Tod erfolgte, auch wenn es sich nur um einen jungen Mann handelte. Paulus handelte es sich um einen jungen Mi zustand handelte. Am nächsten Tag nach dem Begräbnis des Apostels eingeschlafen war und

2. Im Neuen Testament

In den synoptischen Evangelien haben wir zwei Totenerweckungen nebeneinander. Dann setzte man den Gottesdienst und die Erweckung des Jünglings von Nain (Luk.7,11-17), ein Stück hinaus und am Morgen fort. Der junge Mann wurde wieder in

waren diese wunderbaren Wiedererweckungen aus dem Tode zunächst einmal (20) und dabei wohl an das Geschehen ist interessant, dass in keinem dieser Berichte von einem direkten Einwirken festgehalten hat. Dort wurde er von einer Gottes berichtet wird, auch wenn vom Beten gesprochen wird. Damit ist er **ausgelegt** und als "Toter" aus der Stadt hinausgeführt. Diese Geschichten sehr erdverbunden und glaubwürdig. Wenn sie auch nicht die Gemeindeglieder kamen, stand er wie mit den von heutigen Mediziner aufzeichneten Berichten von reanimierten Menschen. Wenn wir annehmen können, dass Paulus Personen zu vergleichen sind, so können wir doch sagen: Man kann es sich damals ausleiben erlebt hat, hätten wir auch einmal um Todeserfahrungen gewusst, die Menschen erlebt haben, die uns Reanimierte berichtet haben für tot hielt und die wieder

4. Die Erweckung des Lazarus

ins Leben zurückgekehrt sind. Doch Berichte aus dem "Jenseits" von Tode, nämlich die des Lazarus (Joh.11,1-44). Ich hier nicht vermittelt lebend.

3. Ein geheimnisvolles Zeugnis

Wenn man die Zeugnisse der Menschen studiert, die sehr deutlich um ein historisches Geschehen geht oder ablebnisse und Ausleibigkeit erfahren haben, dann bekommt man einen Eindruck von dem, was Paulus gerade widerwillig in seinem Kampf finden, wenn wir die damalige historische Situation um die Gemeinde Korinth im zweiten Korintherbrief schreibt. Er musste sich diese Geschichte aufgeschrieben wurde. Apostelamt gegen Feinde innerhalb der Gemeinde verteidigen, die sich gegen die geistlichen Gaben und Vorzüge rühmten. Von diesen provoziert behauptet, dass Jesus ja überhaupt nicht auch Paulus sich zu rühmen, auch wenn er das für ein Narrenstück hält. Doch auch nicht aus den Toten auferstanden sei. \ sein Ruhm besteht nicht in gewaltigen Erfolgen, Rhetorik oder Philosophie, sondern im Dienen, Arbeiten und vor allem Leiden (2.Kor.11,16-33). Und das es damals am Ende des ersten christlichen Liste führt er fort und spricht von Visionen und Offenbarungen des Himmels. Aus der Fülle der mündlichen überlieferungen hat Johannes eine Gesch rückerung berichtet (2.Kor.12,2ff). Er schreibt da von einem Menschen, der selbst betroffen hat. Sie ist uns in den anderen tus und weiß nicht mehr, ob er damals vor vierzehn Jahren im Leib oder aus dem Leibe leider nicht überliefert worden, doch gibt es ßerhalb des Leibes war. Jedenfalls wurde er in den dritten Himmels entführt, in dem auch von dieser Erweckung, jeder nach jüdischer Auffassung - in der man sieben Himmel zählte, dass Paulus berichtet wird (im sog. Geheimen Mat dies war. Und hier hörte er unaussprechliche Worte, die keinem Menschen das Recht, hier von einem historischen Gesche erlaubt sind nachzusprechen (weil er es auch nicht vermag!). Und das Erweckte (auszugehen, das dann zu einer Verkündig sich Paulus nicht dieser überschwänglichen Offenbarungen rühmen, sondern die göttliche Macht Jesu auch über den physisch viel mehr seiner körperlichen Schwachheit.

Diese Paradiesvorstellung und auch die unaussprechlichen Worte von Johannes. Es wird auch nirgends berichtet, die Hemmungen, darüber frei zu sprechen, erinnern doch stark an Menschen, die Erweckten geschehen ist, der ja wie all die klinisch tot waren, ihren irdischen Leib verlassen und später in eine natürliche Todes gestorben ist. Darum ka

ganzes Leben verändert hat. Das neue Leben wird schon hier in dieser vergänglichen Welt erfahrbar durch den, der die Macht des Todes bereits überwunden hat. Und das geschieht nicht nach einem bestimmten Muster oder durch eine feste Methode, sondern in aller Freiheit, in der Gottes Geist unter uns und in uns wirkt.

Es gibt also viele Möglichkeit, sich auf sein Ende in dieser vergänglichen Welt vorzubereiten. Und wer erst einmal damit beginnt, wird bald merken, dass ihm das in eine festere Verbindung mit Gott durch Jesus Christus und das Wirken des Heiligen Geistes bringt. Dann kann man nur noch danken und den GOTT DES LEBENS preisen und bekennen:

***Denn bei Dir ist die Quelle des Lebens,
in Deinem Lichte sehen wir das Licht! Psalm 36,10.***

Swakopmund/Namibia, im Januar 2009.